

Wostok 1 landet auf dem Roten Platz und fliegt weiter zum Sternenstädtchen von Walter Famlar



Der Zusammenhang zwischen Juri Gagarins Raumschiff Wostok 1, mit dem er am 12. April 1961 in einer Stunde und achtundvierzig Minuten die Erde umkreiste, und der Strecke Wien-Moskau-Wien, zurückgelegt mit einem Steyr Puch 500 mit amtlichen Kennzeichen W-OSTOK-1, ist erklärungsbedürftig. Zum einem sind zeitliche Parallelitäten in der Fahrzeugentwicklung festzustellen. Am 30. September 1957 lief der erste Puch 500 im Grazer Werk vom Band, am 4. Oktober schossen die Russen den Wostok-Vorläufer Sputnik ins Weltall. Und als die Sowjets in der ersten Hälfte der 60er Jahre mit bemannten Raumflügen ihre Triumphe feierten, lehrte die Rennversion des kleinen Steyrers der europäischen Motorsportkonkurrenz das Fürchten. Zum anderen sind zwischen W-OSTOK-1 und seinem weltraumproben Namenspatron inhaltliche Kongruenzen auszumachen. Der Fahrzeughalter des roten Austro-Fiats ist nämlich nebenberuflich Kommandant der Bewegung KOCMOC/Gruppe Gagarin, einer weltweit operierenden informellen Gruppe von derzeit etwa sechzig Spezialisten und Spezialistinnen aus verschiedenen Fachgebieten, die sich interdisziplinär mit dem Sowjetstar Gagarin beschäftigen, das Kennzeichen des Wostok-Puchs eine Hommage an das Kosmonautenidol.

Nach diversen Sondierungsunternehmungen und längeren Testfahrten erschien 2007 nicht nur wegen der oben erwähnten Jubiläen als ideales Zeitfenster für eine größer angelegte Gagarin-Mission. Es rundeten sich in diesem Jahr auch die Geburtstage zweier russischer Weltraumgrößen: der Sputnik-Konstrukteur Sergej Koroljow wäre heuer hun-

dert Jahre alt, der legendäre russische Raumfahrtvordenker Konstantin Ziolkowski hundertfünfzig. Beider Wirkungsstätten in Kaluga und Moskau waren somit neben Gagarins Geburtsort, den Arbeitsstätten des Kosmonauten Nr.1 und seinem Grab an der Kremlmauer Ziele unserer Wallfahrt. Nach einer zweiwöchigen Recherche, bei der Zufahrts- und Zutrittsgenehmigungen am Roten Platz angefragt wurden und DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn zu entsprechenden Kontakten im „Sternenstädtchen“ verhalf, wurde der Starttermin festgelegt und aus einem erweiterten Kandidatenkader die Crew rekrutiert: neben dem Wostok-Piloten der Slawist Herwig Höller, dazu der bildende Künstler Josef Schützenhöfer am Steuer des Versorgungsfahrzeuges KOCMOC 110, einem Allrad-VW-Transporter mit bereits über 490 000 im Rettungsdienst absolvierten Kilometern, der auch dem Filmdokumentaristen Christian Reiser als rollende Kameraplattform dienen sollte.

Nachdem die Bordmechaniker grünes Licht gegeben hatten, stand dem Countdown nichts mehr im Wege. Die erste Etappe



führte über Budapest bis Uschgorod. Beim spätnächtlichen Grenzübertritt in die Ukraine reagierten die Zollbeamten so enthusiastisch auf unser Gefährt, daß sogar das lästige Ausfüllen der Fahrzeugformulare zu einer charmanten Nebensächlichkeitsgeriet. Auch die Bordverpflegung, dreißig Kilogramm steirische Hartwürste und mehrere Liter Schnaps, wurde großzügig übersehen.

Zwischenlandungen in Lemberg und Kiew, die wunderschöne Strecke über die Großen Karpaten und danach die schier endlosen Weiten hin zur russischen Grenze entlohnten die Mannschaft für die teilweise abenteuerlichen ukrainischen Straßenverhältnisse und ließen einige unfallträchtige

Situationen mit gefährlich überholenden Lkws rasch vergessen.

In der Abendsonne des vierten Reisetages standen wir dann am großen Gagarindenkmal in Kaluga, wo wir am nächsten Morgen



im Kosmosmuseum wie Staatsgäste empfangen wurden. Juri Gagarin hatte hier noch den Grundstein gelegt, die Eröffnung allerdings nicht mehr erlebt. Bei der Führung durch Ziolkowskis Wohnhaus erreicht uns ein Anruf aus der Österreichischen Botschaft: die Kremlwache erteilt Zufahrts- und Filmgenehmigungen am Roten Platz und an Gagarins Grab. Die Botschaftsmitarbeiterin gratuliert und gesteht, daß sie dies für unmöglich gehalten hatte. Sogar unserem berühmten Landsmann Niki Lauda wäre eine ähnliche Anfrage kürzlich erst abschlägig beschieden worden.

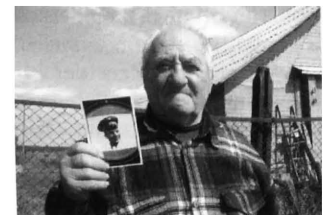
Am 7. Juli 2007, nach einem Zwischenstopp beim Gagarindenkmal am Leninprospekt und drei Ehrenrunden um den Kreml, landet Wostok 1 Punkt 17 Uhr auf dem Roten Platz. Die Crew bringt Blumen an Gagarins Grab, besucht das Koroljow-Museum, und Wostok 1 tritt zum Größenvergleich mit einer echten Wostok-Rakete vor dem Pavillon Kosmos auf dem Gelände der früheren Allunionsausstellung an.

Auch im Kosmonautenausbildungszentrum von Swjosdny Gorodok werden wir etliche Tage später mit allen Ehren empfangen. Rekordkosmonaut Anatoli Solowjow stellt sich uns als Puch 500-Testpilot zur Verfügung, wir jedoch kneifen beim Schwerelosigkeitstraining an der großen Zentrifuge. Stattdessen besichtigen wir Juri Gagarins Arbeitszimmer, wo auf seinem Schreibtisch noch immer die ungeöffnete Post vom 27. März 1968 liegt. Zur großen Gagarinstatue vor dem Wohnblock, in dem seine Witwe

noch heute lebt, bringen alle Kosmonauten vor dem Start in den Weltraum Blumen und weil wir nun auch bald wieder abfliegen, dürfen wir uns diesem Brauch anschließen.

Die nächsten Etappen führen uns in das Dorf Nowoselowo, nahe dem Gagarin mit einer MiG 15 1968 tödlich verunglückte, und in seinen Geburtsort Kluschino bei Smolensk. Ohne besondere Formalitäten überqueren wir danach die belarussische Grenze und besuchen in Minsk noch den Bildhauer Iwan Misko in seinem Atelier. Begeistert von Gagarins Flug hat Misko seit 1961 viele große Plastiken mit kosmonautischen Motiven geschaffen und zahlreiche Weltraumflieger in Bronze gegossen.

Nach Minsk erweist sich die Grenze zu Polen als einziges fast unüberwindliches Hindernis. Schon einigermaßen erschöpft von den Reises Strapazen waren bei 38 Grad im Schatten mehrstündige bürokratische Schikanen nur mit kosmischer Geduld zu durchsteuern. Nachdem wir schließlich aber auch die polnischen Zollbehörden noch zum Schmunzeln bringen, startet Wostok 1 ein letz-



tes Mal voll durch. Wir passieren Warschau bei untergehender Sonne und halten Kurs Richtung Landegebiet Wien. Beim Wiedereintritt in die österreichische Atmosphäre hat unser kleines rotes Raumschiff in achtzehn Tagen insgesamt 5 700 Kilometer pannenfrei absolviert. Pilot und Beifahrer allerdings hatten bandscheibenbedingt einige Probleme, sich an die Schwerkraft der heimischen Verhältnisse wieder anzupassen.

Walter Famlar ist Generalsekretär des Kunstvereins Alte Schmiede in Wien (www.alte-schmiede.at) und Herausgeber der Literaturzeitschrift Wespennest (www.wespennest.at). Sein Buch „WOSTOK 1 landet auf dem Roten Platz und fliegt weiter zum Sternenstädtchen“ ist just im Sonderzahl Verlag Wien erschienen.

WOSTOK 1

landet auf dem Roten Platz
und fliegt weiter
zum Sternenstädtchen

